

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 38.

Neuenbürg, Freitag den 7. März

1902.

Erstausg. Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden,

betr. Aufstellung von Nachweisungen über die Belegungs-
fähigkeit der Gemeinden mit Quartier.

Nach Erlass der R. Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 6. März 1901 (Amtsblatt S. 81) und vom 5. Februar 1902 (Amtsbl. S. 75) haben die Gemeinderäte (Gesamtgemeinderäte) Nachweisungen der höchsten Belegungs-fähigkeit der Gemeinden mit Quartier in Friedenszeiten neu aufzustellen. Zu diesem Zweck werden den Schultheißenämtern in den nächsten Tagen Formulare zugestellt werden mit dem Auftrag, für die Aufstellung der Nachweisungen unter genauer Beachtung der in den genannten Erlassen gegebenen Vorschriften Sorge zu tragen und die Nachweisungen auf 15. April d. J. dem Oberamt vorzulegen.

Einige Notizen sind vom Oberamt in die Nachweisungen eingetragen worden, sie sind hinsichtlich ihrer Uebereinstimmung mit den Angaben in den Akten und Registern der Ortsbehörden zu kontrollieren.

Den 5. März 1902.

R. Oberamt.
Kälber.

Die Ortsschulbehörden

werden hiemit beauftragt, soweit die Dienstzeit der Schulfondsrechner auf 1. April d. J. abläuft, die Renwahl rechtzeitig vorzunehmen und die letztere mittels Protokollauszugs hieher anzuzeigen. Hierbei ist nicht zu übersehen, daß in Betreff der Sicherheitsleistung die erforderlichen Beschlüsse gefaßt werden und hiezu die Genehmigung des gem. Oberamts eingeholt wird.

Auch wird anlässlich des Wechsels der Rechnungsperiode an die Aufstellung der Schulfondssetats für die neue Rechnungsperiode erinnert.

Neuenbürg
Höfen den 1. März 1902.

R. gem. Oberamt in Schulsachen.
Kälber. Schneider.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß der vorgeschriebene Sturz der Materialien und Naturalien der Gemeindeverwaltungen im Laufe des Monats April d. J. vorgenommen, über die vorgefundenen Vorräte eine Urkunde ausgefertigt und den Rechnungsakten beigelegt wird.

Der Vollzug dieser Bestimmung wird bei der Rechnungs-Revision überwacht werden.

Den 1. März 1902.

R. Oberamt.
Kälber.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau einer Turnhalle sind im Submissionswege zu vergeben:

- Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit (in eine Hand),
- Zimmerarbeit,
- Schmiede- und Montagearbeit,
- Flaschnerarbeit,
- Gypferarbeit,
- Schlosserarbeit,
- Glaszerarbeit,
- Schreinerarbeit nebst Böden, (Böden evtl. extra),
- Maler- und Anstricharbeit.

Zeichnungen, Kostenvoranschlag etc. liegen in der Stadtschultheißenamts-
kanzlei zur Einsicht auf.

Die Offerte sind verschlossen bis spätestens Mittwoch den 12. März
beim Gemeinderat einzureichen.

Den 3. März 1902.

Gemeinderat:
Vorstand Stirn.

Revier Herrenalb.

Weg-Sperre.

Sämtliche Fuß- und Fahrwege in
Herrenköpfe und Pfahlwald, sowie
der Spitzweg sind wegen Holzauf-
bereitung gesperrt.

Revier Herrenalb.

Stammholz-Verkauf

am Mittwoch den 12. März,
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Herrenalb aus
Staatswald Untere und Obere
Sommerhalde:

Fichten-Langholz: Normal und
Ausschuß: Fm. 1 III., 10 IV.,
31 V. Kl.

Stadt Wildbad.

Stangen- und Brennholz- Verkauf

am Mittwoch den 12. März 1902,
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald IV. an der Linie Abt. 12 f
Pflanzgarten:

4 St. Hagstangen IV. Kl.
9 " Hopfenstangen III. Kl.
42 " Rebsteden I. Kl.
56 " " II. Kl.

Stadtwald II. Leonhardswald und
Reisfarn:

100 Km. tannene Prügel II. Kl.
16 " " Reisprügel.

Stadtwald III. Abt. 15 f Aushalbe:

40 Km. tannene Prügel I. Kl.
109 " " II. Kl.
62 " " Reisprügel.

Stadtwald 21 Abt. 3 f Farnplatte:

1 Km. eichene Prügel II. Kl.
34 " tannene " I. Kl.
94 " " II. Kl.
40 " " Reisprügel.

Stadtwald IV. an der Linie Abt. 12 f
Pflanzgarten:

29 Km. buchene Scheiter,
51 " " Prügel I. Kl.
151 " " II. Kl.
1 " tannene " II. Kl.
39 " buchene Reisprügel,
1 " tannene

Wildbad, den 5. März 1902.
Stadtschultheißenamt.
Bäpner.

Wildbad.

Lehrergesangsverein

in Neuenbürg (Vären).

Samstag, den 8. März, 1/2 3 Uhr:

Geim mitbringen (Nr. 13.)
Wörner.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Zu

Zwangsvollstreckungswege

werden am Montag den 10. d. M.,
nachmittags 2 Uhr

140 bis 150 forchene Dielen zu
Glaserholz geeignet, 13 fertige
Fenster, eine neue, starke Hobel-
bank, Fensterglas, 45 St. Silber-
leisten, Edstühle, ein neuer Schleif-
stein, sogenannter Rutscher, eine
großer Partie Fensterbeschläge und
sonst verschiedene Gegenstände gegen
Barzahlung öffentlich versteigert,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen
werden.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Kappler.

Freiwillige Feuerwehr Calmbach.

Morgen Samstag
den 8. März d. J.,
abends 1/2 8 Uhr

findet im Gasthaus zur
„Krone“ dahier die heutige

Korpsversammlung

statt, wozu die Mitglieder freundlichst
eingeladen werden.

Das Kommando.

Empfehle mich im

Anlegen von Gärten,

sowie

Instandhalten u. Anpflanzen
derselben in jeder Größe, ebenso
können bei mir

Söhne

achtbarer Eltern unter günstigen Be-
dingungen in die Lehre treten.

Julius Tränkle, Gärtnerei,
Bad Liebenzell.

Aufträge werden von Herrn Buch-
binder Knobel angenommen.

Prima italienische

Leghühner,

garantiert gesunde Ware, hat preis-
wert zu verkaufen

Adolf Blumenthal, Geflügelhg.
Wildbad.

Einige tüchtige Säger

auf Bollgatter eingearbeitet, werden
zu sofortigem Eintritt gesucht.

Wielandt & Weber,
Obertsroth (Murgthal)



Neujahr.
Herr Schultheiß Knöller u. Herr Gemeindepfleger Knöller
feiern am
Sonntag den 9. März d. J.
im Gasthaus zur „Sonne“ hier ihr 25. bzw. 30jähriges
Amts-Jubiläum.

Hiezu erlaubt sich alle Freunde und Bekannte der Jubilare er-
gebenst einzuladen
Der Gemeinderat.
Festessen mittags 1 Uhr in der „Sonne.“

Vereinsbank Wildbad
(eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.)
Die jährliche
General-Versammlung
findet am

Sonntag den 9. März 1902, nachmittags 2 Uhr
im Hotel zur „Post“ hier mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1901.
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1901 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
- 3) Feststellung der Dividende pro 1901.
- 4) Bekanntgabe des Berichts des Verbandsrevisors über die im Oktober stattgehabte Revision der Bank.
- 5) Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnberechnung vom Samstag den 1. März bis Sonntag den 9. März ds. J. zur Einsichtnahme in unserem Geschäftsbüro aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 26. Februar 1902.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. Karl Wähler. W. Ulmer.

Herrenalb.

Empfehlung.

Mache dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste An-
zeige, daß ich am hiesigen Plage eine

©© **Weinhandlung** ©©

eröffnet habe und wird mein Bestreben sein, stets nur reelle Weine
in weiss und rot zu allen Preisen auf Lager zu halten.

Karl Knöller, Küfer.

Neuenbürg.

Bierbrauerei Karcher.

— Sonntag den 9. d. M. —

Großes fideles Frühshoppen-Konzert

von 3 Uhr ab

Grosses Konzert,

ausgeführt von der Pforzheimer Kolosseums-Kapelle.

Direktion: Herr Kapellmeister Eugen Barwas.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet
ergebenst ein

Fritz Karcher.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. März. Auch in diesem
Jahr wird in Neuenbürg wieder eine staatliche
Bezirksrindviehschau zur Prämierung hervor-
ragender Rüche und Farren stattfinden. Die
Schau wird am 24. Juni d. J. abgehalten werden.

Neuenbürg, 4. März. Die erste Schnepfe
wurde heute von Jagdaufsicher Mittel in dem
Jagdgebiet des Hrn. Fabrikanten Schmidt erlegt.

Wilsferdingen, 5. März. In Wilsfer-
dingen trug sich gestern nachmittags ein schwerer
Unglücksfall zu. Das 8 Jahre alte Söhnchen
des Landwirts Schmidt kam unter den schwer
beladenen Wagen seines Vaters, wobei ihm die
Räder quer über die Brust gingen. Der be-

dauerndwerte Knabe wurde derart verletzt, daß
auf Erhaltung seines Lebens wenig Hoffnung
besteht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März. Der Kaiser ist, wie
man hört, mit dem bisherigen Verlauf der
Reise des Prinzen Heinrich von Preußen voll-
ständig zufrieden. Mit regem Interesse hat der Monarch
verfolgt, was ihm über die Reise vor Augen
kam, sowohl in Privat-Telegrammen als auch
in den Zeitungen. Prinz Heinrich sendet regel-
mäßig jeden Tag seinem kaiserlichen Bruder
telegraphische Berichte und steht überhaupt mit
dem Kaiser in laufendem Telegramm-Verkehr.
Die nächste Post dürfte sicher über fünfzig

Wildbad.

Am Sonntag den 9. März, von mittags 1 Uhr ab
mache in Neuenbürg

photograph. Aufnahmen

Karl Blumenthal,
Hofphotograph.

**Eine Partie 1901er naturreine,
weisse Elsässer Weine,**

wird zu à Mk. 22.— pr. 100 Lit. bei Abnahme von
mindestens 1 Wagon ab elsässischer Station abgegeben, evtl. geg.
3 Monat Ziel. Proben gratis und franco. Respektanten wollen
sich unter S. A. 9924 brieflich an Rudolf Mosse, Stutt-
gart wenden.

Für ein größeres Sägewerk
werden per sofort gesucht:

4-5 tüchtige
Walzengangjäger,
Lohn pro Stunde je nach Leistung
30-35 f.

4-5 tüchtige
Plaharbeiter,
welche im Holzgeschäft bewandert
sind, Lohn pro Stunde je nach
Leistung 28-30 f.

Offerte unter Chiffre 46 zu richten
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dachpappen in allen Stärken,
zu Fabrikpreisen,
Dachpappstifte,

Carbolinum stets auf Lager,
Dachlad

1. Anstreichen v. Dachpappendächern,
Anfertigung von

**Schiefer-, Holzcement- und
Dachpappendächern**
bei langjähriger Garantie.
Karl Gütthler, Wildbad.

Einem 12 Monate alten
Buchtfarren,

Farrenmutter prämiert, hat zu ver-
kaufen
**Jakob Neumaier, Bäckermeister,
Schöllbronn, Amt Eutingen, Baden.**

Suche auf 1. April gut empfohlenes
Personal, als

Köchinnen,

Zimmer-, Küchen- und Hausmädchen
bei hohem Lohn.
Näheres Frau Roth, gr. Gerber-
straße 7, in Pforzheim.

Gesucht für ein Kurhaus in
Schwarzwald (Saisonstellen) eine

tüchtige Beiföchin
und zwei starke

Küchenmädchen.
Offerte nebst Zeugnisabschriften
und Photographie erbeten C. M. 104,
Wildbad.

Einem ordentlichen b. gabten
Lehrling

sucht
Maler Wacker.

Ein noch gut erhaltenes
Tafelklavier

wegen Platzmangel billig zu verkauf.
**Theodor Böckele, Möbelgeschäft,
Brötzingen b. Pforzheim.**

Schwarzenberg.

Ca. 100 Stück frische Eier
pro Woche, giebt an einen beständigen
Abnehmer ab
Friedrich Kusterer.

Engelsbrand.
Unterzeichneter hat

6 St. Mutterchafe,
zweijährig, mit 3-4 Wochen alte

Lämmern,
(auch einzeln abzugeben) zu verkauf.
Friedrich Burghard, Farrenhahn.

Zugelaufer

ist mir ein schwarzer Spierhund,
welcher gegen Erjag der Einrückungs-
gebühr und Futtergeld innerhalb acht
Tagen abgeholt werden kann bei

**Matth. Kusterer, Säger,
Waldrennach**

Ansichtspostkarten des Prinzen Heinrich nach
Deutschland bringen, zu deren Absendung sich
der Prinz seiner und des Kaisers Familie
gegenüber verpflichten mußte.

Berlin, 5. März. Der Seniorenlombard
des Reichstags verständigte sich, in dieser Woche
die 2. Lesung des Etats zu beendigen, an
Montag die 3. Lesung zu beginnen und so
zwischen nur den Gesetzesentwurf betr. des
Genfer Neutralitätszeichens zu erledigen. Dann
sollen die Ferien eintreten, die bis 15. April
dauern. Die konservative Anregung, die Zoll-
tarifkommission nach Beginn und vor Ende der
Ferien je eine Woche tagen zu lassen, wurde
abgelehnt, da dies die eigene Angelegenheit der
Kommission sei.

Gegenüber den
aufstrebenden Ger-
ziehung der Zoll-
teilt, daß die ver-
schlossen sind, die
Umständen zurückzu-
Berlin, 4. M.
des Reichstags be-
Gröber wegen der
erhob verfassungs-
Bedenken gegen die
post und der wirt-
sekretär Kräfte beg-
Reichspost-Verwaltu-
Schneider den der
rat Delbrück erklä-
die Frage geprüft
punkt der Postverwal-
(Jr.) befüwortete
an den Reichstag,
Nachtragsetats. An-
postamt v. Sydow
fassungs- und eitr-
Reichspost. Der Al-
gehender Weise diese
führungen bei und
die Resolution ableh-
die Reichspostverwal-
geäußerten, vom W-
Wünsche, es möge
ung bisheriger wir-
30. Juni unnötige
zu entsprechen genei-
sekretär Kräfte en-
Müller-Julda (Zt-
für notwendig; das
punkt des Reichs mi-
mal Württemberg n-
ständig könne. Es
Eidhoff (r. Sp.), Fr-
(lonf.). Hierauf zo-
zurück und beantrag-
suchen, das Leberein-
verfassungsmäßigen
Singer (Soz.) und
her wenigstens für
lution sich ausgespro-
mehr, daß sie den v-
trag Gröber wurde
Zentrums abgelehrt
fall erledigt. Eine
findet nicht mehr
schreibt dazu: Der
sich aus dem wirt-
geflüchtet hat, um
temberg vor dem d-
heisemarle und die
finanziell nicht unglü-
hat am 4. März in
schweres Fiasko erlit-
Abz. Gröber ist im
seine Resolution zurück-
seinen neu formulier-
stärkung seiner Part-
begrüßen es freudig,
Hindernis, das part-
und juristische Silben-
in den Weg gelegt
schichte der Verhand-
marke zeigt, daß man
nur der gute Wille r-
der Verständigung zu
Willen aber hat ma-
nähmend 30 Jahre la-
aber einmal der Will-
auch der Weg gefun-
wird man sicher dem
nicht versagen, daß er
genossen genötigt ist,
zu bemühen mit der
Wer sich dieser unang-
ziehen will, für den
nach Bayern übrig.
Eine Eingabe an
und Reichstag hat de-
deutscher Architekten-
geandt. Die Bitte
Würdigung der für
mit der Erhaltung
denkmäler verbunde-



Gegenüber den in der Presse hier und da auftauchenden Gerüchten von einer Zurückziehung der Zolltarif-Vorlage wird mitgeteilt, daß die verbündeten Regierungen entschlossen sind, die Zolltarif-Vorlage unter keinen Umständen zurückzuziehen.

Berlin, 4. März. Die Budgetkommission des Reichstags beriet heute die Resolution Gröber wegen der Einheitsmarke. Gröber erhob verfassungsrechtliche und budgetrechtliche Bedenken gegen den Vertrag zwischen der Reichspost und der würtb. Postverwaltung. Staatssekretär Kräfte begründete den Standpunkt der Reichspost-Verwaltung, Ministerialdirektor von Schneider den der würtb. Regierung. Geheimrat Delbrück erklärte, daß das Reichsjustizamt die Frage geprüft habe und mit dem Standpunkt der Postverwaltung übereinstimme. Vachem (Jr.) befürwortete die Vorlegung des Vertrags an den Reichstag, sowie die Einbringung eines Nachtragssetats. Unterstaatssekretär im Reichspostamt v. Sydow begründete nochmals verfassungs- und etatrechtlich den Standpunkt der Reichspost. Der Abg. Hieber (nl.) trat in eingehender Weise diesen verfassungsrechtlichen Ausführungen bei und erklärte, daß seine Fraktion die Resolution ablehne. Die Frage Hiebers, ob die Reichspostverwaltung dem im würtb. Landtag geäußerten, vom Minister v. Soden gebilligten Wunsche, es möge bei verjehtlicher Verwendung bisheriger würtb. Postwertzeichen bis zum 30. Juni unnötige Härten vermieden werden, zu entsprechen geneigt sei, wurde vom Staatssekretär Kräfte entgegenkommend beantwortet. Müller-Fulda (Jr.) hält einen Nachtragssetat für notwendig; das Abkommen sei vom Standpunkt des Reichs mit Vorsicht aufzunehmen, zumal Württemberg nach 5 Jahren den Vertrag kündigen könne. Es sprechen noch Singer (Soz.), Eichhoff (fr. Sp.), Freese (fr. Bg.) u. Schrempf (kon.). Hierauf zog Gröber seine Resolution zurück und beantragte, den Reichstanzler zu ersuchen, das Uebereinkommen dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen. Singer (Soz.) und Eichhoff (fr. Sp.), die vorher wenigstens für teilweise Annahme der Resolution sich ausgesprochen hatten, erklärten nunmehr, daß sie den Antrag ablehnen. Der Antrag Gröber wurde gegen die 8 Stimmen des Zentrums abgelehnt. Damit ist der Zwischenfall erledigt. Eine Verhandlung im Plenum findet nicht mehr statt. Der „Schw. Merk.“ schreibt dazu: Der Zentrumsabg. Gröber, der sich aus dem würtb. Landtag in den Reichstag geschleift hat, um noch in letzter Stunde Württemberg vor dem drohenden Geichid der Einheitsmarke und die würtb. Finanzen vor einem finanziell nicht unglücklichen Vertrag zu bewahren, hat am 4. März in der Budgetkommission ein schweres Fiasko erlitten. Die große Aktion des Abg. Gröber ist im Sand verlaufen. Er hat seine Resolution zurückziehen müssen und hat für seinen neu formulierten Antrag nur die Unterstützung seiner Parteigenossen gefunden. Wir begrüßen es freudig, daß nun auch das letzte Hindernis, das partikularistische Rückständigkeit und juristische Silbenstecherei der „Einheitsmarke“ in den Weg gelegt hat, beseitigt ist. Die Geschichte der Verhandlungen über die Einheitsmarke zeigt, daß man sie haben konnte, sobald nur der gute Wille vorhanden war, einen Weg der Verständigung zu finden. An diesem guten Willen aber hat man es in Württemberg annähernd 30 Jahre lang fehlen lassen. Nachdem aber einmal der Wille vorhanden war, hat sich auch der Weg gefunden. Dem Abg. Gröber wird man sicher den Ausdruck des Mitgeföhls nicht verjagen, daß er nun mit seinen Fraktionsgenossen genötigt ist, vom 1. April an Marken zu benützen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“. Wer sich dieser unangenehmen Beschäftigung entziehen will, für den bleibt nur Auswanderung nach Bayern übrig.

Eine Eingabe an Bundesrat, Reichstanzler und Reichstag hat der Vorstand des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Bereine abgejandt. Die Bitte geht dahin: In gerechter Würdigung der für die Gesamtheit des Reichs mit der Erhaltung vaterländischer Baudenkmäler verbundenen nationalen Interessen

möchten in den Reichs-Etat ständige Mittel zur Erhaltung solcher Baudenkmäler und zwar zunächst des Straßburger Münsters eingestellt werden. Das Münster sei in einem bedrohlichen Zustande, der den Wunsch des Weiterbaues völlig zurücktreten lasse vor der Sorge um die Erhaltung.

Karlsruhe, 6. März. Auf Anordnung des Oberkirchenrats findet nächsten Sonntag in allen evangelischen Kirchen des Landes Trauergottesdienst für Kaiser Wilhelm I. (9. März 1888) statt.

Aus Baden, 2. März. Im Kurhaus-Restaurant zu Baden-Baden fand dieser Tage eine Vorstandssitzung des Vereins Schwarzwälder Birte statt. Aus den Verhandlungen heben die Blätter folgendes hervor: Für Anzeigen in Zeitungen sollen 2200 M. ausgeworfen werden und dabei besonders in Amerika erscheinende Zeitungen Berücksichtigung finden. Die Mitgliederlisten werden in drei Sprachen hergestellt und enthalten von jedem Ort und jedem Haus alles Wissenswerte. Für das Mitgliederverzeichnis sind 3000 Mark Kosten vorgejehen. Bezüglich der Unfall- und Haftpflichtversicherung soll mit der Gesellschaft Zürich ein Vertrag abgeschlossen werden.

Württemberg.

Stuttgart, 6. März. Die bürgerlichen Kollegien haben den Uebergang des Elektrizitätswerkes an die Stadt zum Preise von 6 Mill. Mark gutgeheißen.

Kirchheim u. T., 6. März. Hier ist ein Mechaniker, der sich als Mörder der Babette Birth angebt, verhaftet worden. Derselbe heißt Ludwig Gerster und ist als Sohn des Buchbinders Christ. Gerster am 1. Febr. 1875 in Stuttgart geboren. Derselbe ist vorgestern abend aus der Schweiz hierhergekommen und stellte sich in ziemlich später Abendstunde in angetrunkenem Zustand der Polizei, wobei er das Geständnis machte, er habe die Babette Birth ermordet. 2 Jahre lang sei er deren Geliebter gewesen, sei dann eine Woche eingesperrt worden und während dieser Zeit sei die Birth ihm untreu geworden. Am 22. Nov., dem Tage des Mords, habe er von anderer Seite erfahren, daß die Birth mit einem Herrn ein Stelldichein in den Anlagen haben werde, daraufhin habe er sich auf die Lauer gelegt, die Birth und den Herrn beisammen gesehen, und als der Herr weggegangen, sei er zu der Birth getreten, habe ihr heftige Vorwürfe gemacht und ihr dann mit einem dreifantigen Instrument, das man für die Nähmaschine braucht, in den Hals gestochen. Die Birth sei mit den Worten: „Das thust Du mir, Ludwig!“ noch 50 Schritte weit gesprungen, habe mit einem Halstuch die Wunde zugehalten und sei dann zusammengesunken. Er sei dann nochmals zu ihr hingegangen und habe ihr mit dem Messer weitere Verletzungen beigebracht und sich dann in seine Stuttgarter Wohnung begeben (nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, nach Cannstatt). Er sei noch 14 Tage in Stuttgart geblieben und habe die Leiche der Birth auf dem Friedhof angeschaut. Das habe ihm aber ein solches Entsetzen eingeföhrt, daß er in die Schweiz geflohen sei, von welcher er wieder zurückgekehrt sei, weil ihm sein Gewissen keine Ruhe lasse. Dasselbe Geständnis wiederholte Gerster sowohl vor dem Stadtschultheißenamt, als auch vor dem Amtsgericht und vor dem gestern nachmittag hierhergekommenen Oberstaatsanwalt Herrschner aus Stuttgart. Er gab so genaue und klare Antworten, daß an seiner That und an seiner Zurechnungsfähigkeit nicht zu zweifeln ist. Derselbe wird sofort nach Stuttgart eingeliefert. Den Stuttgarter Behörden ist er als vielseitig bestrafter, arbeitsscheuer Zuhälter wohlbekannt.

Hejenthal, 4. März. Ein 72 Jahre alter Ausdingbauer hier mißhandelte schon seit langer Zeit seine Frau, so daß diese jahraus jahrein die Spuren an sich trug. Während er mit einer Zuhälterin im nahen Hall sich glücklich that, mußte die Frau, wie dem „Staatsanz.“ geschrieben wird, zu Hause Hunger leiden; oft wurde sie auch von ihm eingesperrt, und wollte sie anderen ihr Leid klagen, wurde sie erst recht

mißhandelt. In der Nacht zum vorletzten Montag starb die Frau rasch, ohne daß ein Arzt oder auch nur eine sonstige Person beigezogen worden wäre. Auf Anzeige des Todesfalls ordnete die Staatsanwaltschaft die alsbaldige Festnahme des Mannes an. Die gerichtliche Leichenöffnung ergab; daß die 64 Jahre alte, äußerst abgemagerte Frau kurz zuvor einen Darmbruch erlitten hatte, der nur durch äußere Gewaltwirkung entstanden sein konnte. Der Mann soll ein Geständnis abgelegt haben, daß er seine Frau, wie schon öfter, auch am Sonntag auf den Unterleib getreten habe und sie sich darauf gleich zu Bette habe legen müssen. Für die arme Frau war der Tod eine Erlösung. Hoffentlich wird dem rohen Manne seine verdiente Strafe.

Walddorf, 6. März. Gottl. Walz und ein Sohn des Waldbühnen Walz waren mit Holzschleifen beschäftigt, als plötzlich ein Stamm im Schnee forttruschte und die beiden mitriß. Ersterer brach einen Fuß 2 mal, letzterer 1 mal.

Kirchheim u. T., 4. März. Die im Sommer dieses Jahres hier stattfindende Bezirks-Gewerbe-Ausstellung verspricht nach Umfang und Inhalt eine gelungene zu werden. Etwa 200 Industrielle und Handwerksmeister werden ihre Produkte zur Ausstellung bringen. — In D w e n fand die Konstituierung eines Gewerbevereins für die Thalorte statt, dem sofort 21 Mitglieder beitraten.

Ausland.

Die Reise des Prinzen Heinrich von Preußen durch zahlreiche Städte der Vereinigten Staaten von Nordamerika gleicht einem fortgesetzten Triumphzug. Unzählige Tausende sind überall, wo der Zug hält, versammelt und bereiten dem Prinzen geradezu imposante Ovationen, sodaß ein republikanisches Blatt in Amerika zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Vereinigten Staaten für einen Kaiser reif seien, sobald sich nur ein solcher melden würde. Das ist natürlich übertrieben; aber soviel steht fest, daß die Reise des Prinzen Heinrich dem deutschen Reich in ganz Nordamerika gewaltige Sympathien errungen hat, sodaß die jr. Zt. von englischer Seite hervorgerufenen Hefereien gegen Deutschland in Nordamerika für geraume Zeit nicht wohl mehr möglich sein dürften und daß andererseits ein politisches Zusammengehen Deutschlands mit den Vereinigten Staaten gegenüber den nunmehr abgeschlossenen Zeiten keine großen Schwierigkeiten mehr finden würde. So erweist sich der von dem deutschen Kaiser persönlich unternommene Schritt, sich seine neue Segelyacht in Amerika bauen und von der Tochter des Präsidenten Roosevelt taufen zu lassen, sowie seinen Bruder nach Nordamerika zu schicken, als ein politischer Schachzug, dessen überwältigende Genialität sogar die Franzosen und Engländer rückhaltlos anerkennen mußten und die deutschen Nörgler werden gut daran thun, ihre Kritik an den Worten und Handlungen unseres Kaisers ganz bedeutend zurückzuschrauben, wenn sie nicht der allgemeinen Lächerlichkeit verfallen wollen.

Der glänzende Empfang, der dem Prinzen Heinrich in den Vereinigten Staaten sowohl von dem amtlichen Amerika als auch von der Bevölkerung bereitet wird, hat selbstverständlich in der deutschen Heimat die größte Befriedigung hervorgerufen. Was die Aeußerung des Präsidenten Roosevelt anbelangt, er sehe mit großer Freude dem Tage entgegen, an dem er der Gast des Prinzen Heinrich an Bord eines deutschen Schlachtschiffes sein werde, so spricht viel für die Vermutung, daß ein derartiger Besuch des Präsidenten aus Anlaß der Weltausstellung in St. Louis wird erfolgen können; an eine Reise Roosevelts nach Deutschland ist wegen der entgegenstehenden Bestimmung der amerikanischen Verfassung bekanntlich nicht zu denken, so lange er im Amte ist.

Milwaukee, 5. März. Der Empfang des Prinzen Heinrich in Milwaukee war besonders warm und herzlich. In den Straßen war die ganze Bevölkerung auf den Beinen.



Der Prinz benutzte einen vierpännigen Wagen des Bierbrauers Papst. Beim Male sagte Prinz Heinrich, er sei stolz darauf, zu hören, wie sehr die deutschen zur Entwicklung des Landes beigetragen hätten. Die Deutsch-Amerikaner seien das stärkste Band zwischen Deutschland und Amerika. Der Bürgermeister ordnete einen amtlichen Feiertag an. Die Fabriken schlossen mittags. Im Ausstellungsgebäude feierten die Bürgermeister und der Gouverneur in begeisterten Reden die Verdienste der Deutsch-Amerikaner.

Buffalo, 5. März. Prinz Heinrich traf nachmittags 2 1/2 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof vom Major begrüßt. Eine zahllose Menge hatte sich am Bahnhof angesammelt. Nach 1/2-stündigem Aufenthalt brach Prinz Heinrich nach den Niagarafällen auf.

Niagarafälle, 5. März. Prinz Heinrich traf nach 3 1/2 Uhr hier ein und ist sofort zur Besichtigung der Fälle aufgebrochen.

Paris, 5. März. Präsident Loubet empfing abends den russischen Botschafter, Fürsten Urussow, welcher ein Handschreiben des Kaisers überreichte; der Kaiser wiederholt darin die Einladung, daß Loubet nach Rußland komme. Nachdem der Fürst sich entfernt hatte, empfing Loubet Delcassé.

London, 6. März. Der Standard meldet: Präsident Steijn und Dewet haben die Natalbahnlinie gekreuzt und sind mit Botha im Ultrlechter Bezirk zu einer Beratung zusammengekommen.

Unterhaltender Teil.

Ein Dämon.

Kriminal-Novelle von Ernst v. Waldow.

(Fortsetzung.)

Willfried Sellentin hatte eifrig geschrieben, als das sanfte Pochen an der Thür ihn unterbrach. Er erhob sich, um die „Stiefmutter“, wie Katharine und er die zweite Frau Wallenbergs genannt, zu begrüßen.

Die schlanke, geschmeidige Gestalt des jungen Mannes überragte weit die kleine, schwächliche Frau Marie, deren Blide mit einem seltsamen Ausdruck auf dem ungewöhnlich schönen Antlitz des Jünglings ruhten.

Reiche, dunkelblonde Locken fielen auf eine hohe, weiße Stirn, unter fein gewölbten Brauen strahlten feurige, dunkle Augen, die edel geformte Nase, der kleine Mund, dessen schwellende Oberlippen der Flaum eines Bärtchens zierte, das feste, runde Kinn sowie die frischen, von Gesundheit zeugenden Farben vereinten sich, um Willfrieds Schönheit einen nahezu überwältigenden Zauber zu verleihen.

Der junge Mann berührte nur flüchtig die ihm gereichte schmale, kühle Hand Marias und lud diese durch eine Geberde ein, Platz zu nehmen.

„Ich komme im Auftrage des Vaters,“ begann Marie, nachdem sie vergebens auf eine Anrede Willfrieds gewartet hatte, „und dann,“ setzte sie zögernd hinzu, „auch in der Hoffnung, eine Verjöhnung zwischen Euch zu stiften.“

„So weit das an mir liegt,“ entgegnete ernst der junge Mann, „bin ich gern bereit; ich bereue, daß ich mich meinem Wohlthäter gegenüber zu solcher Heftigkeit hinreißen ließ; wenn Herr von Wallenberg jedoch nicht krankhaft gereizt gewesen wäre, hätte er trotz alledem solche Worte nicht zu mir gesprochen. Doch ich will dieselben zu vergessen suchen und in Frieden von hier scheiden.“

„Nein, Willfried, das sollen Sie nicht, deshalb eben bin ich hier. Mein Gatte wünscht, daß alles beim alten bleibe, daß Sie R. nicht verlassen.“

„Und Katharine?“ fragte Willfried gespannt.

„Sie wird sich fügen und in Ihnen wie früher nur den Bruder sehen, vorausgesetzt, daß Sie ihr mit gutem Beispiel vorangehen, wo es gilt, den Willen des Vaters zu respektieren.“

„Ich sollte Katharine aufgeben?“

„Gewiß, und bei ruhiger Ueberlegung

wird Ihnen dieser Schritt nicht gar zu schwer werden.“

„Nimmermehr!“ rief Willfried mit großer Entschiedenheit.

„Aber bedenken Sie doch, mein teures Kind,“ sprach Frau Marie weich, „wie schwer Sie Ihre Pflichten gegen ihren Pflegevater durch diesen Troß verlegen. Wallenberg ist kränklich, seine Gesundheit hat unter den fortwährenden Gemütsbewegungen gelitten, jede heftige Erregung kann ihm tödlich werden. Da ist es doch nicht zu viel verlangt, wenn ich von dem Sohne das kleine Opfer verlange —“

„Kleine Opfer?“ unterbrach Willfried scharf. „Ei, Frau Mutter, das ist eine seltsame Auffassung der Sache. Ich liebe Katharine!“

„Das heißt, Sie haben sich in diese Neigung hineingeredet, oder besser gesagt, die leidenschaftliche Liebe des Mädchens hat endlich auch Sie entflammt. Sie stehen zu hoch, Willfried, als daß ich glauben könnte, Sie liebten dieses krankhaft eigensinnige Geschöpf, dessen dämonische Natur mehr und mehr zum Ausdruck kommt, und zuweilen in einer Weise, die geradezu Entsetzen erregend ist.“

„Die Liebe wird diese Härten in dem sonst vorzüglichen Charakter Katharinens mildern,“ warf Willfried zuversichtlich ein.

„Das heißt, Sie wollen sich opfern, damit Katharine glücklich werde, nein, das wird, das darf nicht geschehen, das Mädchen verdient solch ein Loos nicht.“

Willfried lächelte bitter.

„Mein Pflegevater scheint anderer Ansicht zu sein, denn wenn er mich Katharinens würdig gehalten, hätte er mir die Hand seiner Tochter nicht verweigert.“

„Sie irren sich,“ warf Marie hastig ein.

„Wie soll ich das verstehen?“

„Nun denn, wir sind Ihnen volle Wahrheit schuldig, und sie soll Ihnen werden. Wallenberg liebt Sie zu innig, um sie in der Verbindung mit seiner Tochter elend sehen zu können. Katharinens Mutter starb im Wahnsinn — so viel ich weiß, war der Irrsinn in der Familie meiner armen Freundin erblich. Jetzt prüfen Sie einmal vorurteilsfrei dieses Mädchens Wesen und Benehmen in der letzten Zeit und fragen Sie sich, ob eine junge wohl-erzogene Dame sich so ihren Eltern gegenüber verhält, wenn ihre Gehirnfunktionen normal, wenn sie geistig gesund ist.“

Willfried blickte schweigend zu Boden, die letzten Worte der Stiefmutter hatten augenscheinlich eine bedeutende Wirkung auf ihn hervorgebracht. Dann strich er sich mit der schmalen Hand über die leicht gefurchte Stirn und sagte zögernd:

„Diese Befürchtungen gehen zu weit, ver-gessen Sie nicht, daß dieselben der Ausfluß eines durch Schwermut verdüsterten Gemütes sind. Ich gebe zu, daß Katharine oft recht überspannte Launen hat, daß sie ein eigenartiges Geschöpf ist, das auch gern seinen Weg geht. Von der Originalität bis zum Wahnsinn ist jedoch ein weiter Schritt, und daraufhin will ich es wagen; wenn Papa Wallenberg keine anderen Gründe für seine Weigerung hat, so soll er nicht länger zögern, durch seine Einwilligung zwei Glücklich zu machen. Sie aber, verehrte Frau, würden in Wahrheit ein gutes Werk thun, wenn Sie ihn dazu bewegen könnten.“

Frau Marie atmete gepreßt, dann sagte sie sich und erwiderte bestimmt:

„Davon kann jetzt keine Rede sein. Wir müssen alles vermeiden, den Kranken aufzuregen, Doktor Wilt hat mir ganz bestimmte Weisungen heute erteilt.“

„Gut — so bleibt es dabei, ich gehe morgen nach Wien.“

„Wir zu Liebe warten Sie damit noch einige Tage,“ bat Marie sanft, „versprechen Sie mir das,“ fügte sie hinzu, indem sie die Hand des jungen Mannes ergriff und sie in der ihrigen zärtlich drückte. „Sie können in der Zeit auch Katharine recht genau beobachten und werden dann vielleicht zu der Ueberzeugung kommen, daß wir leider scharfer gesehen haben.“

Willfried erhob sich, löste seine Hand aus den kalten Fingern der „Stiefmutter“ und ging einige Male gesenkten Hauptes durch das Gemach, dann blieb er stehen und sagte gepreßt: „Nun wohl, ich gebe nach und werde nach eine Woche hier bleiben.“

Indessen saß in dem schon völlig dunklen Garten, und zwar in der düsteren Ecke desselben, auf einer Steinbank, die von einer mächtigen Buche beschattet ward, ein junges Mädchen. (Fortsetzung folgt.)

Eine heitere Erinnerung an König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen frucht die „Wirt. Kriegszeitung“ auf. Als der König noch Kronprinz war, verweilte er einmal in einer Gesellschaft, die sich mit Rätselaufgeben unthielt. Als die Reihe, ein Rätsel aufzugeben, an den anwesenden Minister v. Kleewitz kam und diesem nichts einfiel, meinte der Kronprinz ganz harmlos: „Sagen Sie doch, was ist das: „Mein Erstes ist das Vieh, Das Zweite hab ich nie, Das Ganze ist eine Landplage!“

Das allgemeine Gelächter über die zum Greifen naheliegende Auflösung („Kleewitz“) erbitterte den Minister dergestalt, daß er sich dem Könige über den Vorfall beschwerte. Der Kronprinz bestritt aber die ihm untergeschobene Lösung und erwiderte dem Monarchen auf dessen Frage, was er denn im Sinne gehabt habe, sehr gelassen: „Heuschreck“

Bei den Arbeiten im Suezkanal fanden, wie aus Alexandria gemeldet wird, einen Sud mit 140 000 M. Das Geld soll von einem deutschen Defraudanten herrühren. Die Arbeiter sind mit dem Fande verschwunden.

(Die größte Lokomotive der Welt) in „The Schneecastle“. Natürlich kann sich nur das Land der „großen Dinge“, Amerika, dessen rühmen. Das Gewicht des 6 Meter hohen und, mit dem Tender, 24 Meter langer Ungeheuers beträgt 145 600 Kilo. Der Frachtkasten hat die Größe eines Schlafzimmers. Der Rauchfang ist dabei nur 1 Meter hoch. Die Lokomotive, die vorwiegend zum Getreidetransport dienen soll, kann über 500 vollbeladene Waggons schleppen. Ein derartiger Zug würde eine Länge von annähernd drei Kilometer haben, und die Weizenernte von etwa 5000 Hektar Land befördern können. Die Röhren des Dampfkessels, wenn aneinandergereiht, würden gleichfalls eine Länge von 3 Kilometer er-weisen.

(Eine tief sinnige Frage) geht in Berlin von Mund zu Mund: „Können Sie mir 5 Wochentage ohne a in deutscher Sprache nennen?“ Der Gefragte zieht — zumal er Sprachkenner ist — die Stirne ernst in Falten, grübelt eine Weile und bekenn endlich sein Unvermögen. Der Fragesteller aber erwidert triumphierend: „Nicht leichter als das: Vorgefieri, gestern, heute, morgen und übermorgen.“ So dringen große Bahheiten in die breiten Schichten der Bevölkerung.

[Unangenehmer Trost.] „Er: „Geld habe ich nicht, Fräulein Irma — mein Verstand ist mein Vermögen!“ — Sie: „Trösten Sie sich, Armut schändet nicht.“

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Meß, 6. März. Kurz nachdem gestern abend der deutsche Kronprinz von seiner Besuchs-fahrt in der Stadt Meß in das Bezirks-präsidium zurückgekehrt war, fuhr Bischof Benzler vor, um den Besuch des Kronprinzen zu erwidern. Der Bischof verweilte längere Zeit bei dem Kronprinzen. Heute 8 1/2 Uhr fuhr dieser mit seiner Umgebung nach Novant, um von hier aus eine Besichtigung der Schlachtfelder zu unternehmen, die von Generaloberst Graf Haeseler geleitet wurde. Das Mittagessen wurde in Gravelotte eingenommen. Die Rück-fahrt erfolgte von Amanweiler mit einem Sonderzug des Kronprinzen. Auf dieser Fahrt wurden dem Kronprinzen die herzlichsten Doo-tionen zuteil; eine große Menge von Blumensträußen wurde ihm in den Wagen geworfen.

Anzeiger

Nr. 39.

Erstam Montag, 18. März, 1.85, monatlich

Bekannt

- 1. Das diesjäh... Freitag den 14... Samstag den 1... Montag den 1... Dienstag den 1... Mittwoch den 1...

findet für sämtliche... 20. März d. J... Die Pflüchtige... Sämtliche Ges... den vorgenannten... den Verlust der Vor... Unterlassene Anmelde... 3. Ob die Mit... persönlich erscheinen... 4. Auf Grund... im laufenden Jahre... zeitige Bestellung vo...